

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 20 (1994)
Heft: 2

Rubrik: Kolumne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kolumne

VON REGULA KYBURZ

dort der Zweifel. Nirgends wird erwähnt, das eine sei besser oder schlechter als das andere, aber die «objektive Parteilichkeit» des Films ermöglicht dem Publikum, je nach der eigenen Rechts-Links-Tendenz selbst zu entscheiden. Und nur das Publikum ist es, das sich hier wie dort verändert. Lisa Faessler lächelt in ihrem tragikomischen Filmessay, über die «Identifikationssuchtänze» der «männlichen Dinosaurier». Frauen und ganz junge Leute hat sie weder hier noch dort zu Wort kommen lassen. Das macht den kurzweiligen politischen Exkurs zur bewusst ausgewählten, kaleidoskopischen Momentaufnahme des Zeitgeists an zwei geographisch und politisch unterschiedlichen Orten.

Das Fremdsein, ob im eigenen Land oder in der wirklichen Fremde, haben verschiedene Regisseure und Regisseurinnen in ihren Filmen thematisiert: Marian Abstutz und Beat Löliger in «Die Guten und die Bösen – zwei kurze Gespräche zum Fremdsein in der Schweiz», Philippe Macasdar in «Benno Besson, L'ami Etranger – Der Fremde Freund» und Dani Levy in seinem Kurzbeitrag «Ohne mich». Kino, wie es an den diesjährigen Solothurner Filmtagen zu sehen war, ist einmal mehr Trockenübung für das Leben. Wie hiess es so schön bei Levy: «Einen Film verschlafen, heisst, einen Film verträumen.» Und wenn dort, im hohen Norden, Peter Mettler in «Picture of Light» für uns die 17 oder 150 Ausdrücke für «Schnee» und «Eis» aufspürt, dann sehen wir im warmen Kino das Polarlicht und folgen den Licht-Schatten-Magiern und den Magierinnen mit ins nächste Abenteuer. ●

Vor kurzem führten wir als Frauenlobby einer Landgemeinde im Tösstal ein Podiumsgespräch zum Thema «In der Öffentlichkeit aktive Frauen» durch. Wir wollten für die Unterstützung von Frauen in den bevorstehenden Wahlen werben. Auf das Podium luden wir aus unserer Gemeinde ein: eine Gemeinderätin (Exekutive), die Schulpflegepräsidentin, die Kirchenpflegepräsidentin, eine Frau als Mitglied der Fürsorgebehörde und eine der Präsidentinnen unserer vier gemeinnützigen Frauenvereine. Eigentlich wollten wir als Publikum gerade die zahlreichen politisch wenig interessierten Frauen gewinnen, die Mitglied der Frauenvereine sind. Deshalb warben wir für die Mitwirkung ihrer Präsidentinnen auf dem Podium.

Doch nur eine der vier angesprochenen Frauen wagte es, sich auf dem Podium einer «emanzipierten» Frauenveranstaltung zu exponieren. Dabei hatten wir uns solche Mühe gegeben, ihnen die Angst zu nehmen. Zu einem Vorgespräch hatten wir sie eingeladen und mit Genugtuung festgestellt, dass sie sich eigentlich auch mit Frauenfragen beschäftigen (nur würden sie ihre Fragen niemals so bezeichnen). Fast hatten wir das Gefühl, sie für die Mitarbeit gewonnen zu haben. Aber nein, zurück in ihrem Vorstand, vermochten sie sich nicht durchzusetzen, wollten es wohl auch nicht. Entscheide müssten bei ihnen immer einstimmig gutgeheissen werden, hiess es. Auch bei ihren Mitgliederfrauen warben sie nicht für die Teilnahme. Diese glänzten mehrheitlich durch Abwesenheit. Immerhin besuchten rund 70 Frauen unsere Veranstaltung – ein beachtlicher Erfolg.

Ein Stachel bleibt dennoch: Wenn es nicht gelingt, in einem persönlichen, offenen und akzeptierenden Gesprächsklima Ängste und Vorurteile abzubauen, wie dann? Braucht es einfach mehr Zeit? Wir wollten ja nichts anderes zeigen, als dass wir Frauen endlich lernen sollten, uns gegenseitig zu akzeptieren, mit unseren ausserordentlich vielfältigen, aber halt unterschiedlichen Lebensformen und mit unseren verschiedenen Bedürfnissen nach Mitgestaltung der Welt.

Wir machen dennoch weiter: Wir planen eine WählerInnenversammlung – für einmal auch für Männer.

REGULA KYBURZ-GRABER, 43, Dr. sc. nat. Biologin, Mutter von drei Kindern.
Dozentin und Projektleiterin für Umweltbildung an der ETH Zürich.